

wolfgang rockelmann
stadtrat
friedberg

die ideenschmiede

*ideen für die bürgerInnen
ideen von den bürgerInnen*

Unser Friedhof

07.05.2002
und noch immer aktuell

Schon oft habe ich mich für die schöne Gestaltung und den Erhalt unseres Friedhofs bei Herrgottsruh eingesetzt. Leider mit mäßigem Erfolg.

Angeregt durch bewegende Eindrücke, mitgebracht von den großen, bedeutenden Friedhöfen Cimetière Du Montparnasse oder Père Lachaise in Paris habe ich leichtfertig Vorschläge gemacht. Man könne alte Gräber und Grabmahle erhalten und Bäume sollten dort gepflanzt werden, wo jetzt schon dauerhaft hässliche Kieslücken entstanden sind. Die Mehrheitsmeinung hat mich nun auf den Boden geholt. Urnenwände aus imitiertem Bossen Mauerwerk, industriell gefertigter Betonguss. Ade alte Handwerkstraditionen. Und Bäume machen doch nur Dreck und werfen Schatten.

Wolfgang Rockelmann Friedberg

Ich schrieb am 24.12.2002 an die Stadtverwaltung zum Thema

Friedhof Hergottsruh

Die Achtung Verstorbener ist in unserem Kulturkreis fest verwurzelt. Grabstätten und Friedhöfe sind ein fester Bestandteil unserer christlich, abendländischen Kultur. Damit verbunden bestimmen feste Rieten und Bräuche den Jahres- und den Lebenslauf. Friedhöfe sind ein Ort der Besinnung, der Erinnerung und des Gedenkens. Sie können aber auch Ruhezone oder Meditationsraum für die Bürger und Besucher einer Stadt sein.

büro:
jesuitengasse 5
86316 friedberg

tel. 0821 260 99 0
fax 0821 260 99 24

privat:
tel. 0821 60 10 60

mobil:
tel. 0171 77 60 106

mail:
stadtrat@rockelmann.de

Situation:

Vor allem in den älteren Teilen unseres Friedhofes in Herrgottsruh, dem größten Friedberger Friedhof, werden vermehrt alte Gräber aufgelassen und zumindest kurzfristig nicht mehr neu belegt. Betroffen ist der Bereich unmittelbar südlich der Wallfahrtskirche und im Osten bis zum Leichenhaus. Dies ist der älteste und stadtgeschichtlich sicher der bedeutendste Teil des Friedhofes. Auch in den Flächen der ersten Friedhofserweiterung im Norden, früher der neue Friedhof genannt, klaffen immer mehr unschöne Lücken.

Die gestalterisch unschöne Situation, die brachen, meist unebenen Kiesflächen, Lücken gleich offenen Wunden in den geschlossenen Gräberreihen, das ist ein Aspekt. Noch trauriger erscheint mir aber der Verlust von alten Grabmalen. Grabsteine, selbst Zeugen der Kultur und des Geschmacks einer Zeit und, und die darauf eingemeißelten Namen und Daten einer gelebten Stadtgeschichte gehen für die Öffentlichkeit auf Dauer verloren.

Lösungsansätze:

Unsere teilweise starre Friedhofsordnung, die sicher dieser Situation nicht Rechnung trägt und in den Grundzügen aus der Zeit mit stets steigendem Flächenbedarf stammt, muss überdacht werden.

1. Wenn Grabrechte nicht mehr verlängert werden, könnte die Friedhofsverwaltung dazu übergehen, Gräber erst dann abzuräumen und Grabmale und Umfassungen erst dann zu entfernen, wenn die entsprechende Grabparzelle neu vergeben werden kann. Bei bedeutenden Zeugnissen, sei es ein schöner oder seltener Grabstein oder ein mit der Stadtgeschichte verbundener Name, wäre es denkbar, auf eine Neuvergabe ganz zu verzichten, solange anderweitig Platz vorhanden ist.

Dies wäre ein erster Schritt. Zur Pflege dieser Gräber müssten, dem bürgerschaftlichen Gedanken entsprechend, Initiativen von Menschen angeregt werden. Die Pflege könnte einzeln, durch Patenschaften oder gemeinsam auf Vereinsebene geschehen.

2. Es wäre aber auch denkbar, auf den frei gewordenen Flächen Bäume zu pflanzen. So würde sich mit der Zeit die Struktur des Friedhofs verändern und eine Art Park entstehen. Auch bei diesem Lösungsansatz wäre es möglich, einzelne Grabsteine, und hier nur die Steine, stehen zu lassen.

3. Langfristig könnten veränderte Regeln in der Friedhofssatzung Verbesserung schaffen. Eine wahlweise Verlängerung der Zeit für die ein Grabrecht gelöst wird, möglicherweise mit einem Nachlass für die damit verbundene Vorauszahlung, ist sicher ein Ansatz. Auch über einen Verkauf von Gräbern, ähnlich einem Wohnungseigentum könnte man, sofern rechtlich zulässig, nachdenken.

Ausblick:

Ich hoffe es ist für einen Friedberger nicht unbescheiden, wenn ich jetzt an Cimetière Du Montparnasse oder Père Lachaise in Paris oder an Wien denke. Berühmte Friedhöfe sind sicher nur dadurch entstanden, weil man Grabstätten aus allen Zeiten, von bekannten, berühmten aber auch unbekannten Personen geachtet und erhalten hat.

Wolfgang Rockelmann
Stadtrat

Ich freue mich aufrichtig, dass die Gemeinde Niederlauterbach, ein kleiner Ort in der Hallertau, die Tafel hinter dem ehemaligen Grab an der südlichen Kirchenmauer erhalten hat. So können alle Besucher des Friedhofes von der 1907 verstorbenen „kgl. Förstersgattin“, meiner Urgroßmutter, und deren Kindern lesen.